

Judentum in Ungarn

Feuer in Budapester Synagoge zerstört Erinnerung

Im innereuropäischen Streit um die Aufnahme von Flüchtlingen macht ein Staat immer wieder besonders üble Schlagzeilen: Ungarn mit seinem Premierminister Viktor Orban. Mit rassistischen Äußerungen gegen Muslime und Ausländer macht er sich besonders in rechtsextremen Kreisen beliebt. Im Jahr 2015 hat der Europarat Ungarn scharf kritisiert. Im Fokus der Kritik: die Behandlung von Flüchtlingen, Rassismus gegen Roma und Sinti sowie Hasstiraden gegen Migranten und Homosexuelle. Doch immer, wenn das gesellschaftliche Klima in einem europäischen Land sich rassistisch entwickelt, trifft es auch die Juden. Ungarn macht da keine Ausnahme. Heute leben schätzungsweise 80–90.000 Juden in Ungarn. Damit hat Ungarn die viertgrößte jüdische Gemeinde Europas.

Die Geschichte der Juden in Ungarn liest sich wie ein Spiegel der politischen und gesellschaftlichen Entwicklung Europas. Mit Siebenmeilenstiefeln durch die Geschichte wandernd halten wir fest: Archäologische Funde bestätigen eine jüdische Präsenz im heutigen Ungarn bereits in der Römerzeit. Aus dem 10. Jahrhundert existieren Dokumente vom Zusammenleben von Juden und Christen. Zwischen dem 11. und dem 16. Jahrhundert entstanden bedeutende jüdische Gemeinden wie die in Buda (12.Jh.), Pozsony/Preßburg (13.Jh.) und Pest (16.Jh.). Mit einem Erlass von Kaiser Joseph II. im Jahr 1781 tat das Land erste Schritte auf dem Weg der Gleichberechtigung der Juden. Ihre volle bürgerliche Gleichberechtigung war mit dem Emanzipationsgesetz 1867 erreicht. Im Jahr 1895 wurde das Judentum in Ungarn gesetzlich als gleichberechtigte Religion neben dem Christentum anerkannt. Zum Vergleich: Die bürgerliche Gleichstellung der Juden wurde im Herzogtum Schleswig 1854 und in Holstein 1863 durchgesetzt. In Europa spielten sich also ganz parallele Prozesse der Liberalisierung ab.

Das „Goldene Zeitalter“ des Judentums in Ungarn wie in Europa überhaupt war die Zeit zwischen der Emanzipation und dem Ersten Weltkrieg. Der soziale Aufstieg der Juden ging einher mit ihrer raschen Assimilation. Auch die Entstehung eines starken Reformjudentums neben dem orthodoxen erscheint wie eine Kopie der Entwicklung z. B. im Hamburg jener Zeit. Es war auch die Blütezeit jüdischer Gelehrsamkeit in Ungarn, und in Budapest entwickelte sich eine reiche urbane jüdische Kultur. Um das Jahr 1910 lebte fast eine Millionen Juden in Ungarn. Doch auch in der Donaumetropole entstand nach dem Weltkrieg I. ein antiliberales Klima und mit dem Reichsverweser Admiral Miklós Horthy ein autoritär-konservatives System. Der politische Antisemitismus wurde offizielle Ideologie, etwa 20.000 Juden wurden in die Ukraine deportiert.

Mit der Besetzung durch die deutsche Wehrmacht begann der systematische Völkermord an den ungarischen Juden, ihre Deportation vor allem nach Auschwitz, die mit der Machtergreifung der faschistischen und antisemitischen Partei der „Pfeilkreuzler“ im Oktober 1944 fortgesetzt wurde. Budapester Juden wurden auch im Kommandantenhaus der Pfeilkreuzler im Bezirk Zugló gefangen gehalten und gefoltert und schließlich in der gegenüber liegenden Synagoge erschossen. In diesem größten Bezirk der Hauptstadt ist sie heute die einzige von ehemals fünf Synagogen und eine Gedenkstätte. Jetzt hat ein verheerendes Feuer die Synagoge schwer beschädigt, den Toraschrein und mehrere Torarollen vernichtet. Gemeinsam mit dem Zentralverband der ungarischen Juden bittet die Nordkirche um Ihre Hilfe zur Rettung des Beschädigten und zum Wiederaufbau. So können Sie helfen: Zentrum für Mission und Ökumene (ZMÖ) - IBAN: DE77 5206 0410 0000 1113 33 - Stichwort: „Synagogenbrand-4011“ (bitte, unbedingt angeben!). Vielen Dank!

Quelle: Neues Lexikon des Judentums, Gütersloh 2000